

Berufliche Perspektiven mit einem Archäologiestudium Im Porträt: Absolvent*innen archäologischer Fächer

Datum des Interviews:

13.11.2024

Vorname, Name und ggf. Titel:

Marie-Christine Metternich M. A.

1.) Berufliches Profil

Was machen Sie aktuell beruflich? Was sind Ihre Aufgaben?

Ich arbeite als Wissenschaftliche Referentin im Bereich der Denkmallistenführung beim LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. Mit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes NRW zum 1. Juni 2022 wurde beschlossen, dass die Führung der Denkmalliste von den Kommunen in unserem Zuständigkeitsbereich auf uns als Fachamt übergeht. Zur Vorbereitung der Listenführung ab dem 01.01.2025 haben meine Teamkolleg*innen und ich zunächst sämtliche Bodendenkmaldaten geprüft und zum Abgleich an die zuständigen Bearbeiter*innen bei den Unteren Denkmalbehörden gesandt. Künftig werden wir neben der Listenführung auch vermutete Bodendenkmäler erfassen und Bodendenkmalblätter für Neuanträge verfassen.

Welche beruflichen Stationen haben Sie durchlaufen?

Ich habe bereits während des Studiums bei verschiedenen archäologischen Fachfirmen im Raum Köln/Bonn gearbeitet. Außerdem war ich während meines Masterstudiums rund 2,5 Jahre bei einem DFG-Projekt zur Erforschung eines bandkeramischen Siedlungskomplexes tätig. Kurzzeitig habe ich sogar mal bei einer Immobilienfirma gejobbt, wo wir mit QGIS aktuelle Bodenrichtwerte erfasst haben. Bevor ich mein Volontariat bei meinem aktuellen Arbeitgeber begonnen habe, hatte ich auch noch einen EDV-Job bei der Uni.

Während des Volontariats habe ich alle Abteilungen unseres Amtes durchlaufen, mein Schwerpunkt lag dabei auf der Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit.

Im Anschluss war ich zunächst befristet zur Erstellung einer digitalen Zeitschrift als Wissenschaftliche Referentin in der Redaktion beim LVR-Amt für Bodendenkmalpflege beschäftigt. Zum April 2023 bin ich dann auf meine aktuelle Position im Bereich Denkmalliste gewechselt, die zum Mai 2024 entfristet wurde.

Mit welchem Berufsziel haben Sie Ihr Studium begonnen?

Ein konkretes Ziel hatte ich nicht, ich wusste nur: Ich brenne für die Archäologie und möchte nichts unversucht lassen, um später in diesem Bereich zu arbeiten. Das hat sich während des Studiums noch verfestigt und mir war klar, dass ich auf jeden Fall im Fach bleiben möchte. Wohin es geht, war dabei fast egal, Hauptsache ich fühle mich wohl damit und habe möglichst viel Berührungspunkte zur Archäologie.

Hat sich Ihr Berufsziel im Studium verändert? Wenn ja, warum?

Während des Studiums habe ich über eine akademische Laufbahn nachgedacht. An der Uni gefiel es mir und ich habe stets gerne studiert. Daher hatte ich überlegt, im Anschluss an mein Masterstudium zunächst zu promovieren. Ich hatte einen EDV-Job an der Uni, die Stunden reichten aber bei weitem nicht, um sich allein damit zu finanzieren. Außerdem fehlte mir der archäologische Bezug, weshalb ich zusätzlich noch mindestens zwei Tage die Woche bei einer Grabungsfirma jobbte. An eine Promotion war währenddessen schon aufgrund von Zeitmangel gar nicht zu denken, mal ganz abgesehen von der prekären finanziellen Lage.

Auch die Ungewissheit machte mir Sorgen: Ich war nicht bereit, mehrere Jahre damit zu verbringen zu promovieren, ohne dass ich wusste, wie es anschließend weitergeht. Also machte ich mich auf die Suche nach Alternativen und stieß auf diverse Volontariate, auf die ich mich mit meinem Masterabschluss bewerben konnte.

2.) Studium und Ausbildung

Was haben Sie mit welchem Studienabschluss wo studiert?

Ich habe im Bachelor Archäologien an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität studiert, wo ich neben Vor- und Frühgeschichte auch Christliche Archäologie, Ägyptologie und Kunstgeschichte belegt habe. Meine Bachelor-Arbeit habe ich im Fach Vor- und Frühgeschichte geschrieben.

Im Master habe ich während meines Studiums an der Universität zu Köln ebenfalls Ur- und Frühgeschichte studiert und mich in diesem Bereich – auch durch meine Masterarbeit – spezialisiert. Zusätzlich habe ich dort auch Archäologie der Römischen Provinzen belegt.

**Wie haben Sie sich während des Studiums beruflich orientiert (Praktika o. ä.)?
Hatte dies Einfluss auf Ihre spätere Berufswahl?**

Mein erstes Praktikum habe ich tatsächlich bei meinem jetzigen Arbeitgeber gemacht und es war an ein Einführungsseminar zu Prospektionsmethoden geknüpft. Schnell habe ich gemerkt, dass mich die Arbeit im Feld und mit Funden enorm bereichert und ich so ein gewisses Gespür für das Material und die Methoden entwickeln kann. Während des Bachelors und auch des Masters habe ich daher so viele Praktika wie möglich gemacht, in der Regel auf Grabungen oder im Gelände zur Prospektion.

Auch beruflich habe ich während des Studiums gerne und viel praktisch gearbeitet. So habe ich früh auch den Alltag in archäologischen Fachfirmen kennengelernt. So sehr mir die Arbeit dort gefallen hat, so klar war es mir dennoch, dass ich dort aus verschiedenen Gründen nicht dauerhaft bleiben wollte.

Wie haben Sie nach dem Studium den Übergang in die Berufswelt erlebt?

Für mich ist der Übergang ins Berufsleben relativ entspannt verlaufen. Nach dem Studium habe ich noch etwa ein gutes Jahr gejobbt und mich dann, als ich festgestellt hatte, dass es nichts wird mit der Dissertation, auf Volontariate beworben. Das zweite, auf das ich mich beworben hatte, habe ich dann prompt bekommen. Das Volontariat selbst habe ich als unheimlich bereichernd empfunden und schnell war mir klar, dass ich gerne auch in Zukunft weiterhin in der Bodendenkmalpflege arbeiten wollte.

Zwischen dem Volontariat und meiner nächsten Anstellung war ich knapp ein halbes Jahr arbeitslos, in dieser Zeit habe ich noch einen Kurs in Social Media Management belegt, um meine Chancen auf eine erneute Anstellung weiter zu verbessern. Das hat mir geholfen, mein Ziel vor Augen zu halten: eine unbefristete Anstellung bei meinem Wunsch-Arbeitgeber. Das hat ja dann auch mit einer Zwischenstation geklappt, auch wenn es noch etwas gedauert hat.

3.) Kompetenzen und Skills

Welche fachlichen Qualifikationen waren bzw. sind für Ihren beruflichen Werdegang besonders wichtig?

Besonders wichtig sind eine gute Materialkenntnis, insbesondere ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen und die Fähigkeit wissenschaftlich zu arbeiten. Ersteres erlernt man meiner Erfahrung nach am besten durch möglichst viel praktische Felderfahrung. Für letzteres sollten die Grundlagen an der Uni gelegt werden, die man auch mithilfe der Abschlussarbeiten ausbauen kann.

Welche persönlichen Eigenschaften haben Ihnen auf Ihrem Karriereweg besonders genutzt und warum?

Ich lerne schnell und probiere immer gerne Neues aus. In die meisten Aufgabenbereiche finde ich mich daher sehr zügig ein. Sicher haben mir auch mein Durchhaltevermögen und eine ordentliche Portion Selbstvertrauen weitergeholfen. Für meine Zeit in der Redaktion waren zudem meine Sprachbegabung und die Tatsache, dass ich gerne schreibe, von Vorteil.

Welche zusätzliche Fähigkeit oder Fertigkeit hätte es Ihnen einfacher gemacht, erfolgreich im Beruf zu sein?

Vielleicht hätte ich während meines Studiums meine Fühler noch etwas in Richtung Museumspädagogik ausstrecken sollen, ich hatte den Bereich lange nicht auf dem Schirm.

4.) Fazit und Ausblick

In der Rückschau betrachtet – würden Sie heute etwas anders machen?

Nein, ich bin sehr zufrieden mit meiner Laufbahn. Vielleicht hätte ich noch ein oder zwei Auslandssemester eingelegt, ansonsten ist alles wirklich gut gelaufen für mich.

Wie entwickelt sich Ihr Berufsfeld gerade, welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie?

Ein großer Punkt ist die Digitalisierung, auch in Bezug auf die Bodendenkmalakten und in Zukunft wahrscheinlich auch auf die Grabungsdokumentationen. Das bietet einerseits fantastische Chancen: Eine gut gepflegte Datenbank könnte unsere Arbeit enorm erleichtern. Herausforderungen sehe ich vor allem darin, die Mengen an Altakten und sonstigem Archivmaterial, in unserem Fall insbesondere auch bei den Kommunen, überhaupt erst einmal aufzuarbeiten und einzupflegen.

Welchen persönlichen Tipp geben Sie Studierenden für ihre berufliche Entscheidung?

Wenn Sie noch nicht genau wissen, wo es beruflich für Sie hingehen soll, dann probieren Sie sich ruhig aus, am besten während des Studiums. Das geht am einfachsten durch Praktika und ggf. auch durch Nebenjobs im archäologischen Bereich. Die machen sich übrigens auch besonders gut im Lebenslauf!

Stellen Sie sich am besten möglichst breit auf und bleiben Sie flexibel. Wenn Ihnen bestimmte Dinge besonders liegen, dann überlegen Sie sich, wie Sie beruflich daran anknüpfen können. Und lassen Sie sich nicht entmutigen, manchmal muss man hartnäckig bleiben.